



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

§. 3. Der bloße Vorwand der Wercken der Liebe/ soll unnötiges Außgehen nicht befördern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

und treiben unterschiedliches Ge-
schwätz? Ich lasse es seyn/ daß du
selbst schweigest/ kanstu aber auch
befehlen andern/ daß sie schweigen/
damit du nicht hörest? Dem Mund
zwar kan man anlegen ein Zaum/
und den Worten ein Waag/ aber
den Ohren nit. Reden steht bey uns/
hören hangt an eines andern Will.
Oftermahl hören wir / was uns
nicht beliebet. S. Ambros. Tom. 4.
lib. 3. de Virg.

S. 3. Der blossē Vorwand der Wer-
cken der Lieb soll unmögliches Aufgehen
nicht befürdern.

S. Basilius: Ein Jungfraw muß
mit hin und wieder umbschweif-
fen/ noch außserhalb unvermeidli-
cher Notturfft / in diese oder jene
Häuser lauffen/sondern allezeit des
Ausgangs nach dem Gebott der
Tugend/ das sie zu halten schuldig
ist/ anrichten/ und in erwehlung der

Zeit/ Stund und Tag/ einig mal
allein auff den Befelch des H. Ge-
sehen. Dan ob schon der Herr g-
sagt: Ich bin Kranck gewesen/ und
ihr habt mich nit heimgesucht.
Soll sie doch darumb diß Gebot
nit/ zu beschönung ihres unmorden-
lichen Wesens mißbrauchen / noch
zu jeder ungebührlicher Zeit aus-
gehn/ und alle Winckel durchlau-
fen/ sonder bevorab weil sie noch
jung ist/ nur in das Haus Gottes
gehn/ und solchen Gang allein aus-
nit fürnehmen. Wofern sie aber
nach dem Geheiß des Herrn / an-
derst wohin zu gehen/ ohn alle Ent-
schuldigung getrungen wird/ soll
ihren Schwestern und Mitver-
wandten solches anzeigen. Dan
Jungfraw/ so ausser dem ehlichen
Stand zu leben begehrt/ muß
nit zu gemein machen/ noch an
den Orten über all sehen lassen.

Sie soll aber/ wie gemeld/ nicht

ohn unterschied/ oder ohn gefehr/
 auch nicht einig/ sondern mit from-
 men und ehrlichen Weibern/ aufge-
 hen/ auch keinerlen Weisz/ in engen
 Gassen oder Winckeln/ da unzüch-
 tige Leuth ihren Wandel haben/ ge-
 sehen/ sondern viel mehr der Zeit des
 Aufgehens eben warnehmen/ auch
 ihrer Kleider/ Gangs/ Weisz und
 Gebärden halber/ dermassen von
 Männiglich angeschawt werden/
 daß alle diejenige/ so ihr entgegen
 kommen/ sich durch ihr Gestalt/ als
 von einem lebendigen Bild Got-
 tes/ zur Verwunderung bewegen/
 gleichfalls auch in ihrem Gemüth/
 sich zur Tugend und Erbarkeit zie-
 hen und reizen lassen/ darneben
 auch einer solchen Jungfrauen mit
 anders dan einem Göttliche Bild/
 alle Ehr und Reuerentz erzeigen.

Also gebührt auch einer Jung-
 frauen/ als einem Bild der Tugend
 und Keimigkeit/ durch ihr Gestalt/

die Augen der jenigen so sie An-
 schawen/auff die Göttlich Erkant-
 niß zuwenden. Das Gemüth eines
 Unzüchtigen/ soll sich vor ihr entse-
 tzen/und auß Jungfräwlichem An-
 gesicht zu der Keuschheit gereicht
 werden/ auch an Gott selber gedent-
 cken/ wan ihm diese Bildniß vor
 Augen schwebt / die sich in des Her-
 ren Gebotten fleissig übet. S. Basil.
 lib.de vera Virginit.

S. Ambrosius : Die Vorbotten
 welche eine Jungfraw zu erken-
 nen geben/ sollen sein gravitatischer
 Sitten/ herfür blickende Scham-
 haftigkeit/ sittiger Gang/ züchti-
 ges Angesicht / ein tugentsames
 Wesen/ solle vor ihr hergehen/ das
 ihre Keuschheit anzeige. Jene Jung-
 fraw ist mit Lobens werth/ die man
 erstlich suchen muß/ ob schon wird
 angeschawt. S. Ambr. Tom. 4. lib. 3.
 de Virg.